



swissgay.info

Blatt für sexuelle Variation, Politik & Kultur, Szene, (ISSN 02297-0622) Nr. 14/ Mai 2019
info@arcados.ch - ARCADOS Verlag, Postfach, 4005 Basel, Druck: discountprint.ch, um 100 Expl. + PDF

ein Beitrag zum «Schwulismus»

Luis Alegre (42), politisch engagierter Philosoph und Professor mit den Schwerpunkten Ästhetik und Erkenntnistheorie, hat ein Buch über Sexualität zwischen Männern geschrieben. Von den vielen wissenschaftsgeprägten Texten, hebt sich diese Auseinandersetzung ab. Sie kommt mit einem Minimum an Anmerkungen aus. Alegre bezieht sich etwa auf Freud, Kant und Foucault, sowie auf die Kreativität der Freiheit und die Wurzeln der griechischen Philosophie.

„... wollen gewisse Leute nicht verstehen, dass auf der einen Seite die fanatische Vereinbarung, uns allen ausnahmslos dasselbe Beziehungsmodell in Liebe und Sexualität aufzuzwingen, und auf der anderen Seite unser Engagement für die Freiheit nicht einfach zwei gleichwertige ideologische Alternativen mit umgekehrten Vorzeichen darstellen.“ (S. 217)

In seinem Buch sollen sich Homosexuelle wiedererkennen. Aber *„mit den heterosexuellen Männern verbinden mich Einstellungen und Verhaltensweisen, die ich ablehne, aber in denen ich mich wiedererkenne. In Wirklichkeit aber haben Letztere viel mehr von diesem Buch.“ (S.12)*

Alegre arbeitet sich denn auch an Mechanismen und Geheimnissen ab, welche die frühe Schwulenbewegung bewusst gemacht hat und von letzteren behauptete ich schon lange, dass es keine mehr gibt... Gemeinsam Widerstand leisten gegen Unterdrückung: *„Aus ebendiesem Grund ist in diesem Buch logischerweise viel von Sex die Rede. Nicht dass wir Homosexuellen uns im Leben ausschliesslich mit Sex beschäftigen.“ (S. 13)* So lautet ja dann der Vorwurf der Heterosexuellen – auch der Frauen!

Aber die hetero Kultur „versteckt“ alles nur hinter Übergriffen, die verschwiegen werden. So ecken wir Schwulen dann bei beiden hetero/a Geschlechtern an, was vielen von uns Angst einjagt. Dieses „schlechte Gewissen“ meldete sich immer auch in der Schwulenbewegung, in dem zur „Zurückhaltung“ aufgefordert wurde, oder gar zu Rücksicht auf Jugendliche. („Propaganda“-Vorwurf!)

„Wir Homosexuellen messen für gewöhnlich dem Sex die Bedeutung zu, die ihm in expliziter und bewusster Weise zukommt, und das eröffnet uns eine Welt der Freiheit, die den meisten Heterosexuellen unbekannt ist.“ (S. 14)

Währenddem über Sex reden zwischen Männern bedeutet, einen Kommunikationsraum zur Distanz oder Annäherung zu öffnen, bedeutet dies für viele Frauen schon „ein sexueller Übergriff“. Mit verheerenden Folgen, wie die #mee too – Aktionen zeigen.

In den letzten 30 Jahren hat sich die Welt verändert und auch die heterosexuellen Männer sind etwas „freier“ im Umgang geworden. Angefangen hat es mit langen Haaren, Halskettchen und Ohrenschmuck. Heute klopft man sich „brotherlike“ mit der flachen Hand auf die Schultern, um sich Zuneigung zu vermitteln. Es darf einfach nicht „schwul“ sein! ;)

Alegre betrachtet das Leben der Heteros als begrenzt in eine Bienenwabe. Kein schlechtes Bild! Diese Waben öffnen und Freiheiten möglich machen, die Schwule angestossen haben. Er meint, die Frauen misstrauten den Männern, die *„nie im Leben und um nichts in der Welt mit einem Mann Sex haben würden“*, weil das gelogen sei. Ich denke, sie misstrauen ihnen überhaupt, mit anderen Frauen und/oder mit Männern Sex zu haben! Da denkt mir Alegre zu wenig konsequent.

„Die weibliche Homosexualität ist hingegen immer anders gewesen.“ (S.16) Weniger ausschliesslich heterosexuell. Frauen hatten zwar kulturell einerseits „keine Sexualität“, andererseits mussten die Männer aber „den Sex bei den Frauen holen“, oder den ihrigen zu ihnen bringen... (Forts. S. 2!)

Andere Kritiken:

„Na gut, ein wenig zugespitzt ist dieses Lob auf die Homosexualität schon, auch vereinfachend und völlig desinteressiert am Leben von Frauen und Heteros, gibt Rezensent Martin Reichert in der taz vom 20.3.19 zu. Aber ansonsten gefällt ihm gut, wie Luis Alegre, einer der Gründer der linkspopulistischen spanischen Partei Podemos, dem Leben jenseits der heteronormativen Matrix huldigt: Dann wird die Devianz zu einem "Vehikel der Freiheit", der Darkroom zu einem Ort der Egalität und der von der Fortpflanzung befreite Sex zu einer Kathedrale, in der dank leistungssteigernder Mittel die Zeit außer Kraft gesetzt sei.“ (perlentaucher.de)

„Man muss schon sehr verliebt in die schwule Subkultur sein, um die Ödnis des massiven Jugend- und Körperkults darin zu übersehen oder auch die bei vielen Schwulen durchaus üblichen Ressentiments gegenüber Frauen.“ (Susanne Billig auf deutschlandradio Kultur, 27.02.19)

(Erstens sieht **sie sich** offenbar **nicht** im Jugendkult der heterosexuellen Frauen und zweitens kann sie kein Ressentiment benennen! ;)

Auch Birgit Kawohl vom Cruiser reibt sich an dem Text: *„Klischees werden als Wahrheiten verkauft“* und *„So sei ein Grund dafür, warum Homosexuelle die Welt zu einem besseren Ort machten, dass sie Identitäten mässigten, weil nämlich Homosexuelle per se toleranter seien. So platt und sofort widerlegbar hat man das kaum noch irgendwo gelesen.“* (22.4. 2019 online) (Das ist ein sozialer Lernprozess, den leider noch zuwenige durchmachen und den man/frau uns gerne vorwirft. Aber wir sind ja alle in heterosexuellen Familien aufgewachsen! Da wird dieser Anspruch nicht gestellt. In der Schwulenbewegung aber wohl! PT)

Interessant an Reaktionen von Frauen ist, dass immer dann, wenn Homosexuelle die Männer 'aus ihren Händen nehmen', sie uns Vorwürfe machen. Drum haben wir auch Probleme mit den Bisexuellen.

Es gibt nur die totale Heterosexualität mit den Männern, alle Anderen müssen sich sichtbar fernhalten davon... PT

... Beitrag zum Schwulismus

Diese Sichtweise hat es Frauen ermöglicht, viel freier im Umgang miteinander zu sein, weil sie nicht für relevant genommen wurden. Dass aber diese Freiheit auch mal den Männern zugestanden wurde und sie diesen auch nutzen konnten, ist kulturell vergessen gegangen. Wir können uns über das Patriarchat ereifern und es kritisieren. Damit aber wird die Sicht auf den Sinn und die Möglichkeiten einer Männergesellschaft aber nur vernebelt, eben weil diese Kultur die Männerliebe nicht „gestehen“ will. Was die Frauen nicht kümmert, weil sie sich ja von der Geburt bis in die Ehe um Männer und Liebe kümmern wollen! Das Patriarchat ist quasi von der Freiheit unter Männern zur Macht über die Frauen „verkommen“! Während Frauen unter sich ihren Raum mehr oder weniger „halten“ konnten.

Alegre beschwört zwar das politische „Bündnis“ von Frauen und Schwulen gegen die heterosexuelle Männer-Zitadelle, aber im Umgang miteinander wird das nach meiner Erfahrung nicht wirklich eingelöst.

Alegre versucht in einigen Kapiteln grundlegende Regeln und Begriffe historisch und sozial zu relativieren. Viel zu vieles ist uns selbstverständlich und der Herdentrieb für viele von uns lebensgefährlich. Jugendliche diskriminieren lieber andere, als sich mit ihnen Ähnlichen sozial für Menschen einzusetzen (no go's).

„Die Homosexualität als solche ist ein Mittel, die Forderungen des Konzepts und der festgefühten Normen zu lockern.“ (S. 39) Daher die Bienenwabe als Beispiel für die soziale Situation. Er diskutiert ausführlich Begriffe wie Natur und Kultur und was wir daraus machen können. Luis Alegre findet es wichtig, über die eigenen Daseinsbedingungen nachzudenken und sich nicht widerstandslos einer Wabe anzupassen.

„Die Heterosexuellen, die das gesamte Programm herunterladen, finden das Kästchen Sex schon ausgefüllt vor.“ Sie haben *„zum grossen Teil das Problem, dass sie sich kaum auf dieses Spiel einlassen, das darin besteht, ohne Sinn und Verstand Tasten zu drücken und Hebel zu aktivieren.“* (S. 71)

Die kreative Freiheit: *„Ausgehend davon, was im vorangegangenen Kapitel erläutert wurde, dürfte es nicht schwer fallen, zu verstehen, warum die Homosexualität es ermöglicht, die Waben von aussen zu betrachten und auf diese Weise zu vermeiden, dass sie zu einem Gefängnis werden.“* (S. 73)

Alegre weist darauf hin, dass den „Sonderbaren“ und Minderheiten, die nicht relevant für das Gesamtsystem sind, immer wieder grössere Freiheit in ihren eigenen Räumen zugestanden wurde, wie z.B. Den Adligen. Diese durften „Individuen“ sein. Sie durfte den Homosexuellen zugestanden werden, ohne dass sie sich auf die Gesamtheit ausdehnen konnte. Das erweist sich heute übrigens als Irrtum! ;)

„In jedem Fall trennt uns, so oft wir auch zur Vereinfachung einige vorgefertigte Module einsetzen mögen, ein Abrund vom durchschnittlichen Heterosexuellen: Wir verlieren selten aus den Augen, was an den Modulen vorgefertigt ist, und entsprechend wahren wir ihnen gegenüber eine gesunde Distanz.“ (S. 93) Dies praktizieren wir schon als Kinder, einfach unbewusst!

„Hätten die Schablonen uns nicht ausgeschlossen, hätten wir nicht schon in unserer Kindheit unsere Kräfte darauf verwenden müssen, sie in Frage zu stellen.“ (S. 96)

Alegre meint, unsere ganze Kindheit ist von Neurosen geprägt, weil wir noch nicht gelernt haben, „vernünftig“ zu sein. Und ich meine, diese Neurosen begleiten Schwule ihr ganzes Leben lang – mehr oder weniger. Symptome und Fetische werden allerorten sichtbar...

Er zeigt uns – als erfrischenden Zusatz – den Blick eines Latinos auf die Heterosexualität, auf ihre Widersprüche und ihre Gegensätze, in welchen er sich auch selber betrachtet. Schmunzeln muss ich, wenn er von Grossmüttern und Müttern schreibt, Gott als Metapher nimmt – oder die Leidenschaften der Verliebtheit (die er wie Heteros als „Liebe“ bezeichnet). Im letzten Teil seines Buches wendet er sich auch Grindr und anderen modernen 'homosexuellen Lebensmöglichkeiten' zu.

„Unter den positiven Auswirkungen für die Gesellschaft, die die Homosexualität mit sich bringt, ist ihre Fähigkeit hervorzuheben, die Identitäten zu mässigen.“ (S. 157) Gut, unsere Gegner pflegen sich irgendwelche Identitäten überzuziehen, um sie gegen uns auszuspielen. Nur: Das funktioniert nicht wirklich. Kollektive Schuldzuweisungen prallen am Individuum ab. „Auch ist zu berücksichtigen, dass unsere legendäre Promiskuität uns zu einer permanenten Suche nach Sex mit den unterschiedlichsten Leuten treibt.“ (S. 167) Daher sind wir schwer in Gruppen einzuordnen.

„In der Geschichte der politischen Philosophie wurde diese Frage immer wieder aufgeworfen: Wie kann man die Einheit eines gesellschaftlichen Körpers erreichen, ohne dass dies zulasten der Vielfalt geht?; wie kann man eine Gemeinschaft bauen, die unter Wahrung ihres verbindenden Charakters als Gemeinschaft gleichzeitig eine Gemeinschaft freier und unabhängiger Personen ist?“ (S. 168)

Auf den letzten 50 Seiten entwirft Alegre seine Vorstellungen von Politik und schwuler Politik unter Heterosexuellen. Auch versucht er sein Verhältnis zu den Q-Buchstaben zu beschreiben – also die „Innenpolitik“.

Ich bin nicht mit allem mit ihm einverstanden. Während er die soziale Situation von Lesben/Frauen in Gesellschaft und Kultur sehr schön beschreiben kann, ist er blind für diejenige der bisexuellen Männer. Er beschränkt sich auf Probleme als Vorurteile und sieht nicht deren Zusammenhang mit dem 'weiblichen Beziehungsteil'!

Oft treffe ich auf einen Bisexualitätsbegriff der meint: Einmal eine Beziehung (!) mit einem Mann, dann wieder mit einer Frau. Doch Bisexualität ist nach meiner Vorstellung kein „abwechselndes“ Beziehungsleben mit „wechselnden Identitäten“, sondern soll das eine mit dem anderen ergänzen! Und hier stossen wir an die Grenzen, die Weiblichkeiten setzen! ;)

Peter Thommen 69, Schwulenaktivist, Basel

Alegre, Luis: Lob der Homosexualität, C.H.Beck 2019, 220 S. CHF 24.50 (Elogio de la Homosexualidad, 2017)

Wie die Begriffe
Identität und *identitär*
unterschiedlich angewendet werden:

Elias (21, hetero, stud.): Die Lage änderte sich aus zwei Gründen: Homosexualität wurde im 19. Jahrhundert von einem Verhalten zu einer Identität und die Kolonisten brachten diese Kategorisierung mit in den islamischen Raum...

Mazin (34, schwul, Saudiarabien): Ich ahnte schon früh, dass ich schwul bin, sah dies jedoch als grossen Makel und *bemühte mich deshalb umso mehr, überall sonst perfekt* zu sein. Nicht nur war ich deshalb ein exzellenter Schüler, *ich nahm auch die Religion sehr, sehr ernst*. Erst mit 20 wurde sie weniger wichtig und ich fing an, meine Sexualität freier zu erkunden... Erst später begann ich, mich mit meiner Sexualität wohler zu fühlen...

Kerem (31, hetero, türk-CH): Ich bin traditionell aufgewachsen. Wäre ich damals mit einem Schwulen konfrontiert worden, hätte ich seine reine Existenz als Angriff auf meine Identität gesehen. Noch vor vier Jahren hätte ich wohl aggressiv auf einen Schwulen reagiert, der mit mir geflirtet hätte – heute nicht mehr.

Quelle: Amnesty-Magazin, Nr. 97/3
2019 S. 26-28

"Wenn du aus einer muslimischen Familie kommst, ist es egal ob du gläubig bist oder nicht. Auch wenn du nicht über den Islam sprichst, der Islam spricht über dich."

(L-M. Zahed 2017)

Blick:

Junger Mann findet Männer süss
Ich bin, glaube ich, schwul. Obwohl ich mich mit Mädchen gut verstehe, fühle ich mich von Männern sehr stark angezogen. Ich sehe ihnen immer hinterher und denke, wie süss sie sind. *Soll ich mich jetzt schämen?*

René (16) in Blick vom 20.6.1996

Kein Orgasmus ohne Ideologie.

Andrew Sullivans Diskurs über Homosexualität (1996)

Wie soll eine heterosexuelle Mehrheit mit einer homosexuellen Minderheit umgehen? Die politische Diskussion darüber, so Sullivan in seiner lesenswerten und unterhaltsamen Analyse: Völlig normal! Und sie verlaufe deshalb so unbefriedigend, weil die politischen Denkrichtungen der USA den Spagat zwischen altherkömmlichem Weltbild und den Erfordernissen der Realität nicht hin bekämen.

„Der Prohibitionismus“, so diagnostiziert Sullivan, „ist immer noch sehr einflussreich, hat sich mit besonderer Wucht in der Demokratischen Partei ausgebreitet und leidet unter seiner kulturellen Randständigkeit. Der Liberalismus hat sich nach einigen Kämpfen in den akademischen Schmollwinkel zurückgezogen. Der Konservatismus befindet sich, seit sich immer mehr Mitglieder der Gesellschaft offen zu ihrer Homosexualität bekennen, permanent in der Defensive.“

So brilliant die Analyse, so wenig übertragbar auf Europa. Sullivan will die Wirkungsmechanismen offenlegen, nicht Ideologien zerstören. Er plädiert für eine „alternative Politik, die die besten Argumente der Liberalen und der Konservativen zusammenführt und miteinander verbinden könnte“.

Die Erklärung darüber bleibt er uns schuldig. Er meint damit hauptsächlich den Kampf um die Aufnahme von Schwulen ins Militär und die Homoehe, welches traditionalisierende Schritte seien. Spätestens hier outet sich der engagierte Katholik und Harvard-Absolvent Sullivan selbst als konsequent konservativer Schwuler. (Dirk Ruder in Schwule Bücher 1996)

Sullivan, Andrew: **Völlig normal**. Ein Diskurs über Homosexualität, Kindler 1996, 240 S. ISBN 3-463-40287-4 (nur noch antiquarisch, in Bibliotheken)

Bundesrat Blocher: Homosexualität kann nicht mehr als Sünde gelten! 2004

Von Metzler vorbereitet, von Blocher ausgeführt: Das neue Partnerschaftsgesetz für Lesben und Schwule (in der politisch korrekten Reihenfolge! ;-)) nahm seine Hürden im Parlament und wird sehr wahrscheinlich auch durch die Volksabstimmung gehen!

Bis nach der Volksabstimmung wird es das zentrale Thema der organisierten Schwulen und Lesben bleiben. Alle anderen Themen und Probleme (zB von Schwulen) werden dem untergeordnet. In der Rundschau lief diese Woche ein schöner Beitrag über zwei Lesben und wie sie ihre Familie vorbildlich führen. Das wird sich - in gesicherter Distanz vor der Abstimmung - auch über Schwule wiederholen – da fress' ich einen Besen, wenn nicht ;-)!

Alles was „wir“ Schwulen und die Lesben doch wollen, ist nur, was Ihr Heteros auch/schon habt! Gleiche Rechte aber, heisst doch nicht gleiche Lebensformen! Dieser Irrtum muss aber weiterhin aufrechterhalten werden, weil – wir wollen doch die Abstimmung gewinnen!

Ok – ich will dagegen nicht Sturm laufen! Ich will auch schön aufs Maul sitzen und nix sagen! Nur ein Lächeln wird man/frau mir nicht abzwängen können – dazu nicht!

Hat sich schon wer gefragt, ob man aus dem Lebenspartnerschaftsgesetz auch die Eheberatung für gleichgeschlechtliche Paare ableiten kann? Werden dies dann die heterosexuellen BeraterInnen übernehmen?

Die heisse Kartoffel der ausländischen PartnerInnen will ich hier gar nicht anfassen.

Wird in schwulen Ehen eher mit Kondomen gefickt werden oder eher ohne? Wie werden sich die HIV-Infektionen in schwulen Ehen entwickeln? Werden sie zunehmen und wer wird die Schuld daran bekommen? Die „unehelichen“ Schwulen?

Wie werden sich die „Konvertiten“ aus heterosexuellen Ehen einschätzen lassen? Immer mehr Schwule und Bisexuelle verlassen ihre Familien... Kann man vielleicht mal „Errungenschaften“ aus heterosexuellen Ehen in eine Lebenspartnerschaft übernehmen? Wie teilt sich die Pension auf ex-Ehefrau und akut-Lebenspartner?

Den Juristen wird's nicht langweilig werden! Ich kenne jedenfalls jetzt schon Lebenspartnerschafts-Partner, die für ihren Ex zahlen (BRD, Frankreich) ... Es wird wohl noch mehr auf finanzielle Verhandlungen hinauslaufen wie bei den Heteros.

Also ich warte mal, wie es sein wird, wenn es so sein wird, wie es jetzt schon bei den Heteros ist. Ähm. Weiss jemand eigentlich wie es bei denen wirklich ist? Anscheinend nicht, denn sonst würden nicht so viele Heteros schwulen Sex im Internet suchen... **Peter Thommen**_54/ 4. Juni 2004 online